



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

13. Dahero hat wol bedacht Canutus König in Engelland den Spruch Davids: Psal. 130. v. 1. und solchen in der That erwiesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

pedibus ejus: Lobet man in Gegenwart eines Hoffärtigen/ ein schönes und vortreffliches ingeniu, ein hocheleuchten Verstand/ so wird diesem gleich grün und gelb vor den Augen umgehen/ fremdes Lob kan er nit gedulden/ er wird sprechen: ach! wie vil irret der gemeine Mann an diesem subiecto, homo videt ea, quæ patent, Deus autem intuetur cor: der Mensch urtheilt dem äusserlichen Schein nach: Gott aber sihet das Herz: verlangt man ein vortreffliches Ingenium, einen hocheleuchten Verstand/ solle man diesen bey mir suchen/ ego super eo: ich gehe über alle: wird an einem gepriesen und gelobet die Tugend/ so kan solches Lob nit ertragen der Hoffärtige/ er wird gleich schimpffen und sprechen: jener/ welchen ihr vor tugendsam aufruffet/ ist ein lauterer Politicus, in der Schul Machiavelli wol erzogt/ in der Gleisnerey wol erfahren: Verlangt man die wahre Tugend/ ist solche bey mir zu finden: ego super eo: ich gehe über alle. Mercket ein adeliches doch hoffärtiges Frauenzimmer/ das man von einer andern schönen Helena redet/ wird sie lauffen zu dem Spiegel/ nicht ein Stund / sondern länger sich besichtigen und seuffhend heraus brechen: ach! wie kan man diser oder jener Schönheit loben/ vor ein andere Helena aufruffen/ solle dann in einer so leichtfertigen/ zc. in einer Ehebrecherin ein Schönheit zu suchen seyn? ach! was mangelt dann meiner Gestalt? die liebliche Rosen seynd ein lauterer Schatten gegen meinen rothe Wangen/ die Venus selbst/ so wir solten vor dem Richter Paride erscheinen/ würde die Action verlieren: wer also eine schöne Helena verlangt / hat nicht Ursach weiter zu gehen: ego super eo, ich über gehe alle. Lobt man einen wegen seiner Reichthumb/ wird der hochtragene solche alsobald kritisirn: wer kan wissen wie er sie erhalten? villicht durch Rauben/ Stehlen/ finanziren und dergleichen unerlaubte Mittel. Ueberaus wol beantwortet Evagrius die Frag/ was ein hoffärtiges Gemüth sey? sprechend: Virtutis ventilator, cisterna aquis destituta, diversorium latronum: Ein Critisirer der Tugend/ ein Cistern ohne Wasser/ ein Einkehr und Unterkommen aller Laster: und soltest du auch seyn der reichste Cræsus, die schönste Helena, ein Geschirz voller Tugend/ ein vortreffliches ingenium, ein hocheleuchter Verstand/ so kan ein kleiner Tropffen Wasser alles auflöschen/ alles vernichten/ will sagen der mindeste Göttliche Willen/ mein Christ/ vermag den reichē Cræsum in den ärmesten Irum, die schöne Helenam in ein heßliches Laß/ ein hocheleuchten Verstand in eine Thorheit augenblicklich zu verwandeln.

1. Reg. 17. v. 7.

Evag.

Dahero hat Canutus der weltberühmte König in Engelland allzeit in seinen Gedancken behalten den edlen Spruch Davids: neque ambulavi in magnis, neque in mirabilibus super me: Herz mein Herz ist nicht aufgeblasen und meine Augen seynd nicht erhoben/ und ich hab nicht gewandelt in grossen noch in wunderliche Dingen/ die über mich seynd: dessen Prob hat er geben: da er zu einer Zeit von einem seiner Hof- Cavalliren benamset worden/ der mächtigste

Nu. XIII. historia profana. Ps. 130. v. 1. Polyd. Verg. hist. Angl. l. 7.

U

König



Polydor.  
Verg. Hist.  
Angl. l. 7.

König unter allen Königen/ ein Herrscher des Meers und der Erden/ verlangt er alsobald seinen Königl. Schar auff die Achseln/ das Scepter in die Hand/ die Cron auff das Haupt/ und spazieret also Königlich angekleidet mit seinem voll gen Hoffstab hinauff zu dem brausenden Meer/ setzet sich bey dem Gestad nieder/ allwo die Wellen augenblicklich an das Land geschlagen/ neben seiner lincken Hand muste stehen vorgemeldter Cavallier/ so dem König den Titul eines Herrschers des Meers gegeben/ nach solchem spricht der König: Ich Canutus rechtmässiger König in Engelland/ ein Herrscher der Erden und des Meers/ befehle dir/ O Meer/ bey grösser Königlich Ungnad/ du wollest keine Wellen auff das Land werffen/ und mich als deinen König nicht mit einem Tropffen Wasser benetzen/ aber die Wellen waren unverständlich/ das Meer wuste von keinem Gehorsam/ es war kein Respect gegen der Königlich Person/ kein observanz des ertheilten Befehls. Der König wendet sich gegen seinem Hoffstab: Ihr Bediente nehiet mich einen Herrscher der Erden und des Meers/ und nicht einen den wenigsten Tropffen Wasser/ will nicht reden von dem weiten und grossen Meer/ kan ich unter meinen Gehorsam bringen. Ach! wir sind klein und nicht groß zu nennen/ alle Königl. Würden und Ehren- Titul seynd lauter Eitelkeit und ein Schatten an der Wand/ Gott allein ist groß/ Gott allein ist mächtig/ Gott allein ist reich/ Gott allein ist Herrscher des Himmels/ der Erden und des Meers/ diser ist zu loben/ diser zu ehren/ diser zu fürchten/ dann ihme allein anständig ist die Cron der Würde/ der Scepter der Herrsch- und Regierung.

Nũ. XIV.

Jacob. 4. v.  
6.

D. Chryf.  
hom. 20. in  
Epist. ad  
Rom.

Nicht erschrecke mein Pfauen- Hans/ wann in deinen Ohren erschallet die erschreckliche Stimm des H. Geistes: DEUS superbis resistit, humilibus autem dat gratiam: **Gott widersetzet sich de Hoffärtigē/ die aber eines demüthigē Herzens seynd/ gibt er seine Gnad:** Andächtiger Christ/ bedencke wol/ und führe zu Gemüth die Lehr des güldenen Munds Chrysostomi: Quid quæso superbe mentem vel contra DEUM elevas, vel contra proximum inflas? qui capillum capitis tui vel nigrum, vel albū facere non potes, non aliter tamen incedis, ac si Dominus omnium esses: forsan optas tibi penas nasci, ut cū pavonibus volare possis, & sic præoptas inter bestias habitare in aère, quàm inter homines super terram, forsan & prodigium vis fieri? crede mihi, jam prodigiū factus es multis, & monstrum quoddam, homo enim cum sis, volare contendis, quia intus superbè volas: **Was Ursach/ hoffärtiger Mensch/ lähnest du dich auff wider deinen Gott? Was Ursach/ ist dir keiner gleich auff Erden? Bedencke/ daß in deiner Macht so gar nicht stehet das mindeste schwarze Härlein auff deinem Haupt weiß/ oder das weiße schwarz zu machen/ und gehest doch daher als ein Herrscher der ganken Welt. Vileicht stehet dein Verlangen nach Federn/ damit du mit den Pfauen in die Welt fliegen könnest? So merck ich wol/ du woltest lieber mit den unvermünfftigen Vögeln in der Luft/ als mit den Menschen die Erden bewohnen: Vileicht wilt du ein**  
prodi-